



Jüdische Anwesen in Wilhermsdorf 1771

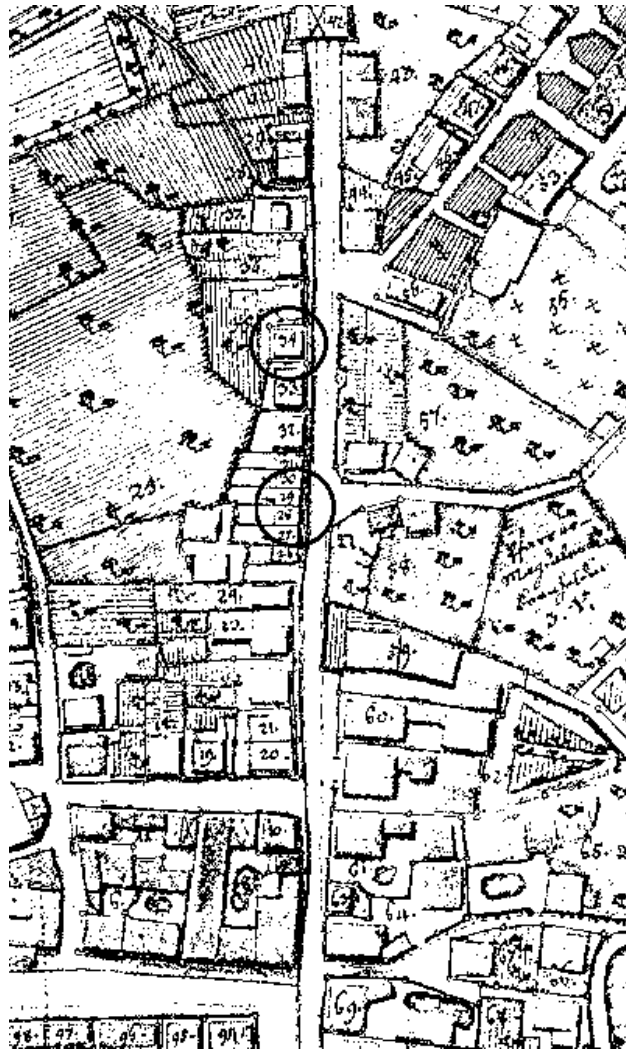


„Grundriß vom Schloß Burgmilchling samt dem Marckt-Flecken Wilhermsdorff“ von Johann Heinrich Wagner (1771) im Staatsarchiv Nürnberg, Bestand Fürstentum Ansbach, Karten und Pläne Nr. 593, zitiert nach: Harald Bodenschatz und Johannes Geisenhof (Gruppe DASS): Altorterneuerung Markt Wilhermsdorf. Weißenburg-Heuberg, März 1998.

Der zwischen 1768 und 1771 im Auftrag der damaligen Territorialherrschaft entstandene Plan ist nicht, wie heute üblich, genordet, sondern nach Südwesten ausgerichtet. Zwei für die Verteilung der jüdischen Bevölkerung besonders interessante Ausschnitte sind unten wiedergegeben:

- *Partie am westlichen Ortseingang*
- *Partie am nordöstlichen Ortseingang*

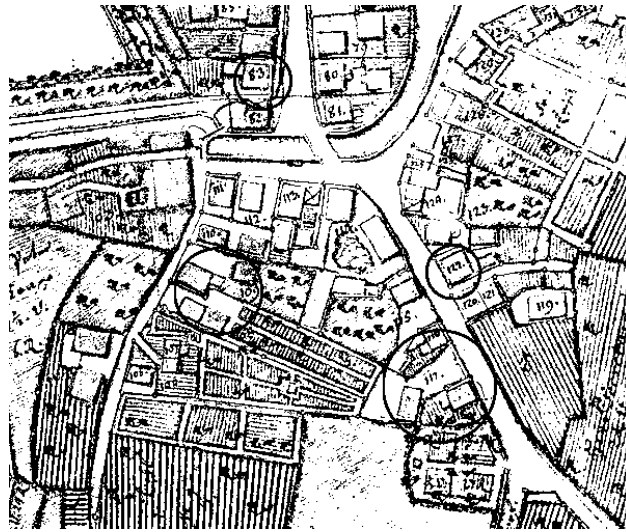
alte Hausnummer	heutige Hausnummer	Beschreibung bei Wagner
34	Hauptstraße 71	„Jud“
30	Hauptstraße 63	„Jud“
29	Hauptstraße 61	„Jud“
28	Hauptstraße 59	„Jud“
27	Hauptstraße 57	„Jud“
74	Hauptstraße 28	„Jud“
83	Hauptstraße 15	„Jud“ (Eckanwesen beim sog. „Judentor“)
122	Hauptstraße 10a	„Jud“
116	Hauptstraße 5	„Jud“
117	Hauptstraße 3	„Juden-Synagog“
118	Hauptstraße 1	„Juden“
109	Gerberstraße 5 / 7	„Jud“
151	Mühlstraße 1	„Jud“



Partie am westlichen Ortseingang

Die von einem heute nicht mehr bestehenden Torhaus (s. oben, Anwesen Nr. 42) begrenzte Hauptstraße führt auf einer abschüssigen Strecke („die Steige“) in den Talgrund der Zenn und damit in den Ortskern. Ortseinwärts gesehen auf der rechten Seite finden sich in hoher Verdichtung jüdische Anwesen (alte Hausnummern 34, 30, 29, 28 und 27), die zugleich Bestandteil eines von der übrigen Bebauung entlang des Straßenzugs abweichenden Gebäudekomplexes von ‚Reihenhäusern‘ mit vergleichsweise kleinen und sehr schmalen Grundstücken sind.

Noch heute fällt diese eigentümlich gedrängte Baugruppe im Gesamtensemble der Straße auf.



Partie am nordöstlichen Ortseingang

Unmittelbar nach dem Zusammentreffen des nordöstlichen Ortseingangs, der von den umgebenden Anhöhen in den Ortskern führt („Schafberg“, s. rechts unten, in die Gegenrichtung der Weg zum jüdischen Friedhof), mit der von Langenzenn kommenden Hauptstraße befanden sich auf einem nahezu gleichmäßig dreieckigen Areal drei jüdische Anwesen mit der auffallend weit von der Straße zurückgesetzten Synagoge (alte Nummer 117). Erst mit dem Erweiterungsbau des Schulgebäudes 1887 wurde das Areal straßenseitig abgeschlossen.

Im Vergleich zu den bescheidenen ‚Reihenhäusern‘ an der Steige sind die im Kartenausschnitt durch Kreise hervorgehobenen jüdischen Anwesen sowohl hinsichtlich der Häuser- wie auch der Grundstücksgröße von beachtlichen Ausmaßen, insbesondere die alte Hausnummer 109, die neben mehreren Gebäuden auch landwirtschaftlich genutzte Flächen umfaßte.

Das Eckgebäude Nr. 83 gab möglicherweise dem vis-a-vis gelegenen Torhaus (Nr. 82) seinen bis zu seinem Abriß in der Bevölkerung gebräuchlichen Namen: „Das Judentor“.